

JESUS WIRD ALS KÖNIG GESALBT
PREDIGT ZUM SONNTAG PALMARUM

MARKUS 14, 3-9 PREDIGT PALMSONNTAG



3 Und als er in Betanien war im Hause Simons des Aussätzigen und saß zu Tisch, da kam eine Frau, die hatte ein Alabastergefäß mit unverfälschtem, kostbarem Nardenöl, und sie zerbrach das Gefäß und goss das Öl auf sein Haupt. 4 Da wurden einige unwillig und sprachen untereinander: Was soll diese Vergeudung des Salböls? 5 Man hätte dieses Öl für mehr als dreihundert Silbergroschen verkaufen können und das Geld den Armen geben. Und sie fuhren sie an. 6 Jesus aber sprach: Lasst sie! Was bekümmert ihr sie? Sie hat ein gutes Werk an mir getan. 7 Denn ihr habt allezeit Arme bei euch, und wenn ihr wollt, könnt ihr ihnen Gutes tun; mich aber habt ihr nicht allezeit. 8 Sie hat getan, was sie konnte; sie hat meinen Leib im Voraus gesalbt zu meinem Begräbnis. 9 Wahrlich, ich sage euch: Wo das Evangelium gepredigt wird in der ganzen Welt, da wird man auch das sagen zu ihrem Gedächtnis, was sie getan hat.

Die Jünger Jesu waren drei Jahre mit Jesus zusammen. Sie haben seine Predigten gehört. Sie sind Hunderte Kilometer mit ihm gelaufen. Sie haben seine Wunder erlebt. Sie haben seinen selbstlosen Einsatz für die Armen miterlebt. Dabei haben sie selbst alles aufgegeben. Sie haben Familien und irdische Schätze hinterlassen, um den ewigen Schatz zu ererben. Das Ganze kam nun auch noch zu einem großen Finale. Was war das für ein Erlebnis mit Jesus durch das goldene Tor in Jerusalem hineinzureiten und vom ganzen Volk zugejubelt zu werden? Das war doch das Allerhöchste! Die ganzen Reden Jesu schienen nun auch zu Ende zu sein. Sie haben alles verstanden. Sie waren nun engste Vertraute und Profis in der Jesusszene. Die Ankündigung des Leidens und Sterbens Jesu haben sie aber nicht verstanden. Dieser Gedanke war wohl am weitesten entfernt, als sie in vertrauter Runde dort beim Essen saßen.

Dann machte es klirr! Ein Gläschen zerbrach. Alle schauten hoch und die Munde fielen und es stockte der Atem. Da stand eine Frau in Männer Gesellschaft, wo sie gar nicht hingehörte, denn Frauen aßen normalerweise nicht unter den Männern. Aber nicht nur deshalb blieb den Jüngern der Atem weg. Was diese Frau in der Hand hielt, war das Besondere. An der Verpackung war es klar zu erkennen. Ein Alabasterfläschchen war zerbrochen. Dieses Fläschchen enthielt das beste aller Öle. Und schon drang der Duft in ihre Nasen. Es war das kostbarste Nardenöl. Ein Tagelöhner musste damals ein ganzes Jahr lang arbeiten, so ein Öl zu kaufen. Intuitiv rebellierte alles, was Jünger war, gegen diese Handlung. Als sie den Atem zurückbekamen, stolpterten sie über die eigenen Worte. Damit hätte man den Armen helfen können! Und warum durfte diese Frau so etwas Kostbares zurückbehalten, während die Jünger selbst nicht einmal zwei Mantel tragen durften? Vielleicht haben sie aber alle eines erkannt: dieses hier war keine normale Handlung. Kostbares Nardenöl, Salbung. Das klingt genau wie Salbung eines Königs. Nun wurden sie vielleicht auch noch ein klein wenig neidisch. Dann musste ausgerechnet eine Frau diese Salbung durchziehen. Das hätte ihnen selbst eigentlich einfallen können oder sollen. Diesen König, den sie ja gerade auf einem Esel zugejubelt hatten, jetzt in feierlicher Runde als König zu salben. Früher haben sie, sozusagen unter sich, bekannt: du bist der Messias, der da kommen soll. Aber in diesem entscheidenden Moment haben sie das wohl irgendwie vergessen. Dann rechtfertigt Jesus das Ganze sogar noch. Gibt der Frau Recht. Sie hat alles richtig gemacht.

Ja, was hat diese Frau denn da richtig gemacht? Was hat Jesus in ihrer Handlung gesehen, die so Besonderes war, dass Jesus sogar noch sagte: es sollten alle Generationen danach auch noch diese Handlung in Erinnerung behalten?

Das Erste, das mit der Handlung der Frau im Vordergrund steht, kann man unter dem Stichwort „Verschwenderische Hingabe“ zusammenfassen. Diese Frau wagt etwas ganz Besonderes. Sie wagt es erstens ein so kostbares Öl herbeizuschaffen, wer weiß mit welchem persönlichen Opfer! Als Zweites wagt sie es, leichtsinnig die normalen Konventionen zu überspringen und in die Männergesellschaft einzutreten. Dann öffentlich und vor allen sichtbar, dieses Fläschchen auf Jesu Haupt zu zerbrechen und ihn zu salben. In einer normalen Gesellschaft muss der Gastgeber höchstens die Füße waschen. Diese Frau geht aber über all dessen hinaus und salbt ihn mit dem besonderen Öl, obwohl sie eigentlich da sowieso nichts verloren hatte. Diese Handlung kann die Frau nur deshalb so tun, weil sie aus tiefstem Glauben handelt. Sie tut genau das, was die Siro Phönizierin tat, indem sie den Saumen des Kleides Jesu berührt hatte, weil sie es für richtig hielt und fest überzeugt war, dass die Handlung heilen würde. Nur im Falle der Frau mit dem Alabasterfläschchen ging es nicht um eine Heilung an sie selbst, aber es ging darum, dass sie etwas für Jesus tun würde. Die Geschichte dieser Frau ist etwas Besonderes allein schon wegen des Glaubens der Frau, aber sie wird desweiteren noch über jegliche normale Heilungsgeschichte erhoben weil die Frau diesen Glauben nicht für sich selber noch für ihre Tochter, Bruder oder Freund hatte, sondern für Jesus selbst. Und sie erkennt ihn an als den Messias an. Sie bekennt das, was Petrus zuvor mit Worten tun durfte, mit einer Handlung. Du bist der Messias. Der Sohn Gottes! In dem Alabasterfläschchen, das sie so verschwenderisch über Jesu Haupt gießt, steckt desweiteren noch ein tiefes Gleichnis verborgen. Genau wie Jesu Bildwort: „Wenn das Weizenkorn nicht in die Erde fällt und erstirbt, bleibt es allein; wenn es aber erstirbt, bringt es viel Frucht“ (Joh. 12,24). Die Frau hätte diese kostbare Flasche bei sich verborgen halten können. Sie hätte niemand davon etwas sagen brauchen. Vielleicht hätte sie es dann zu einem späteren Zeitpunkt für mehr Geld verkaufen können. Das alles hat sie nicht getan, sondern in einem verschwenderischen Akt, hat sie alles über Jesu Haupt ausgegossen. Verschwenderisch und ohne Rückhalt:

Diese Handlung ist sozusagen die Ouvertüre zur Leidensgeschichte Jesu. Und in dieser Leidensgeschichte geht es genau darum. Jesus sollte sich selbst und sein ganzes Leben verschwenderisch ausgießen. An diesem Moment als Jesus sein Blut vergoss, ist der Himmel ins Stocken geraten und hielt den Atem an. Kann es sein, dass der lebendige Gott, der alles geschaffen hat, der die Grundfesten des Seins in seiner Hand hält, der auch vom Anfang an dabei gewesen ist, sich selber einfach so dahingibt und sein Blut in so schändlicher Weise vergießen lässt? Ist das nicht zu teuer? Ist dieser Preis nicht ein klein wenig zu hoch? In der Vergangenheit ist es anders gelaufen. Zu Noahs Zeiten waren die Menschen böse und damals hat Gott Wasser auf die Erde ausgegossen. Bis alle abgesoffen waren! Die Menschen sind immer noch böse, aber Gott macht es anders. Er überschwemmt die Welt mit seiner Liebe. Er liebt die bösen Menschen heraus in die Versöhnung. ER gießt seine Liebe aus. Ohne Rückhalt und ohne zu sparen!

Dieser zerbrochene Laib am Kreuz ist so kostbar und so teuer, dass man ja vermuten könnte nur einige Weniger sollten dazu eingeladen werden. Vielleicht nur die engsten Vertrauten. Oder auch nur die Jünger selbst. Aber das Erstaunliche ist ja, dass es darum geht, so viele wie möglich einzuschließen. Immer wieder wird gerade das in den Evangelien deutlich. Jesus will nicht nur einige Besondere segnen, sondern alle. Da kommt er immer wieder auch in Konflikte mit seinen Zeitgenossen. Immer wieder die Anklage. Ja, aber der oder die hätten es ja gar nicht verdient! Sie sind doch überhaupt keine guten Menschen. Jesus macht immer wieder deutlich, dass er wirklich alle Menschen umschließen will. Alle damals und alle bis heute, sollen seine Gabe bekommen. Da spart er keine Mühe. Er schickt auch noch seine

Jünger hinaus. In alle Welt sollen sie gehen und das Evangelium allen weitersagen, damit noch mehr Gäste hinzukommen können.

Und deshalb wird man immer wieder an diese Frau denken. Merkwürdig ist, dass im Evangelium nirgendwo der Name dieser Frau vorkommt. Wobei sonst alle möglichen Menschen namentlich erwähnt werden. Wie zum Beispiel, dass sie gerade im Hause Simons des Aussätzigen sind. Auch die anderen Frauen um das Grab Jesu werden ausdrücklich benannt. Nur diese Frau nicht.

Und das ist weil allein die Tat dieser Frau im Mittelpunkt stehen soll. Die Tat an Jesu. Wir müssen diese Handlung der Frau deshalb noch einmal genau anschauen. Wir sehen dabei, dass die Salbung in Bethanien und Jesu Auferstehung zu Ostern die Kreuzigung und das Leiden Jesu umrahmen. Hier eine Frau, die liebevoll anerkennt, dass Jesus König ist. An der anderen Seite Gott der Vater, der Jesus sanft von Kopf bis zur Fußsohle heilt und ihn auferweckt...Beide Handlungen zeigen uns Jesus ist König über Sünde, Tod und Teufel. Lange Zeit habe ich die Geschichte von Jesu Salbung so verstanden, dass es hier nur um Jesus geht. Und habe im Stillen gedacht. Ok. Jesus hat so viel für die Armen getan...jetzt soll es wirklich nur um ihn gehen und nicht um die Armen. Das stimmt aber so nicht! Gerade indem Jesus vor seiner Kreuzigung als König gesalbt wird, macht diese Handlung deutlich, dass Jesus König über Sünde, Tod und Teufel ist.. Beide Handlung, die Salbung als König in Bethanien wie Jesu Auferstehung zeigen uns, dass Jesus letztendlich Sieger ist! Und das ist für uns geschehen. Durch Jesus stellt Gott die Dinge, die unser Leben schwer machen unter Jesu Füßen und besiegt sie. Jesus siegt..... Fühlst du dich überwältigt von den Nachrichten des Corona? Oder auch sonst in vielerlei Sünden und Problemen verstrickt! Jesus zeigt dir, dass er über all derlei Dinge siegt. Wir alle gehen irgendwann in die Tiefe. Wir alle müssen leiden...und sterben...Und dann gilt nur dieses: Den König der Leiden festhalten. Der König über Leben und Tod ist dir nahe. Er wird dich hindurchziehen bis ins Leben hinein. Amen.